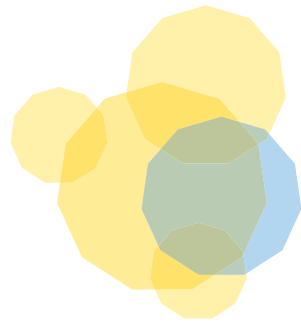


Martin Holzner

Medienpädagogik in der Jugendarbeit



Medienpädagogik war schon immer ein wichtiges Arbeitsfeld der Jugendarbeit. Das Angebot und die Unterstützung mit Fachkräften haben sich mit den Jahren ausdifferenziert. Neben Medienfachberatungen zur fachlichen Unterstützung haben sich gezielte Formate für die Aus- und Fortbildungen von ehrenamtlichen wie hauptberuflichen Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit etabliert. Regelmäßige Wettbewerbe bieten Anreize für Produktionen von Kindern und Jugendlichen. Mit der Einrichtung eines Fachprogramms findet seit 2018 auch eine finanzielle Förderung durch den Bayerischen Jugendring (BJR) statt.

141

Jugendarbeit orientiert sich an der Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen, sie zeichnet sich durch Selbstorganisation aus und ist selbstbestimmt. In Jugendverbänden und Jugendgruppen nehmen ehrenamtliche Jugendleiterinnen und Jugendleiter in partizipativen und ergebnisoffenen Prozessen die Interessen der Kinder und Jugendlichen auf und setzen sich damit auseinander. Medien als Teil der Jugendkultur und des Alltags nehmen damit wie selbstverständlich eine wichtige Rolle in der Jugendarbeit ein. Medien werden genutzt zur Freizeitgestaltung, zur Interessensvertretung, zur Interaktion, zur thematischen Auseinandersetzung und als Mittel jugendkultureller Abgrenzung.

Medien wandeln sich im Lauf der Zeit und neue technische Entwicklungen führen zu rasanten Veränderungen in der Medienlandschaft. Während diese neuen Entwicklungen bei Kindern und Jugendlichen großes Interesse hervorrufen, ist die gesellschaftliche Auseinandersetzung regelmäßig mit Ängsten, Schutzbedürfnis und Verbotsüberlegungen verbunden. Aber die Erfahrung zeigt ja, dass Verbote eher dazu führen das Interesse besonders zu wecken. Das Anknüpfen an der Lebenswirklichkeit von Kinder und Jugendlichen führt in der Jugendarbeit dazu, dass statt der Verbote

eine Auseinandersetzung mit den Medien stattfindet. Es geht also darum, Kindern und Jugendlichen einen adäquaten Umgang mit Medien zu ermöglichen. Und hier setzt Medienpädagogik an.

In der Geschichte der bayerischen Jugendarbeit wurden bereits 1959 erstmals ehrenamtliche Fachberater*innen bei den Bezirksjugendringen eingesetzt. Ziel war es, Jugendleiterinnen und Jugendleiter beim Umgang mit Medien zu unterstützen. Kinder und Jugendliche lernen die technischen Grundlagen, erfahren die Möglichkeiten und eignen sich die Nutzung der Medien für ihre Bedürfnisse an. Die Begleitung durch die Fachberater*innen, die sich ab 1978 professionalisierte und als hauptberufliche Medienfachberatungen auf der Bezirksebene etablierte, übernimmt dabei auch die kritische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Medium. So erhalten Kinder und Jugendliche Orientierung im Umgang und können Medien sinnvoll nutzen. Die Medienfachberatungen wurden von Anfang an vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in Kooperation begleitet. Seit 2010 ist es gelungen, dass in allen sieben Bezirken hauptberufliche Medienfachberatungen etabliert sind. Sie sind in der Regel an den jeweiligen Bezirksjugendring angebunden und erhalten damit direkten Zugang zu Jugendverbänden, Jugendgruppen, Jugendzentren, Stadt- und Kreisjugendringen, aber auch organisierte und nicht organisierte Jugendgruppen. Konkret bieten Medienfachberatungen Seminare, Fachvorträge und Tagungen für Multiplikator*innen und Fachkräfte der Jugendarbeit an. Darüber hinaus bieten sie direkte Unterstützung bei der Konzeptentwicklung und die Betreuung von Medienprojekten an. Bei Bedarf können aber auch Geräte ausgeliehen und Referent*innen vermittelt werden. Ein Resultat dieses Angebots sind regelmäßig hervorragende Beiträge bei landesweiten Wettbewerben der Jugendarbeit, beispielsweise beim Bayerischen Kinder- und Jugendfilmfestival, bestehend aus Kinderfilmfestival (Kifinale) und Jugendfilmfestival (Jufinale) oder dem Hörwettbewerb „Hört Hört!“. Im Radiobereich entstand über die Jahre ein großes Jugendradio-Netzwerk. Einige davon, wie bspw. das Radio Klangbrett des Stadtjugendrings Aschaffenburg, wurden inzwischen mehrfach ausgezeichnet.

142

Das Institut für Jugendarbeit in Gauting, die landeszentrale Fortbildungseinrichtung des Bayerischen Jugendrings, hat ab dem Jahr 2000 in einer Kooperation mit SIN-Studio im Netz e.V. begonnen Seminare unter dem Titel „Multimediaangebote in Kooperation mit SIN (Studio im Netz)“ in das Jahresprogramm mit aufzunehmen. Seitdem wurden Seminare zu PC, Computerspielen, Online-Angeboten und der Welt des Internets angeboten. Im Jahr 2000 startete in dieser Kooperation auch das „Gautinger Internettreffen“ als zentrale Fachtagung rund um die aktuellen Entwicklungen im Internet. Innerhalb des Gautinger Internettreffens hat sich der „Mediensalon des Netzwerks Interaktiv“ über die Jahre zu einem zentralen Bestandteil mit wichtigen inhaltlichen Impulsen

Das Institut Gauting beim
Internettreffen 2018
mit Julia Althoff



entwickelt. Sowohl die Seminarangebote, wie auch das Gautinger Internettreffen, haben sich etabliert und in über zwanzig Jahren die Entwicklungen rund um das Internet aufgenommen und für die Fachkräfte der Jugendarbeit die nötige Zugänge ermöglicht. Längst ist das Gautinger Internettreffen zu einer festen Institution geworden und hat im Lauf der letzten zwanzig Jahre viele Trends rund um das Internet und digitale Medien in den Fokus genommen.

143

Zur Medienpädagogik als eine fachliche Ausrichtung von Jugendarbeit gehören neben dem technischen Know-how unter anderem rechtlicher Grundlagen, Jugendschutzkonzepte und Elternarbeit. Das Institut für Jugendarbeit bietet seit 2010 die Zusatzausbildung Medienpädagogik an, die vor allem Fachkräfte der Jugendarbeit in einem Zeitraum von zwei Jahren qualifiziert. In Ergänzung zu den hauptberuflichen Medienfachberatungen in den Bezirken werden hier Fachkräfte weitergebildet, um selbst medienpädagogisch aktiv zu werden und mit Kindern und Jugendlichen Projekte rund um Medien auszuprobieren und durchzuführen. Mit dem Angebot können gezielt Interessierte aus dem Kreis der Fachkräfte für Jugendarbeit gewonnen und für Aktivitäten im Bereich der Medienpädagogik begeistert werden. In Kooperation mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis und dem Institut für Fort- und Weiterbildung der Katholischen Stiftungshochschule München findet demnächst der sechste Durchgang statt.

Medienkompetenz hat sich im Lauf der Jahre zu einer Querschnittskompetenz entwickelt. Durch den technischen Fortschritt handelt es sich inzwischen nicht mehr um einen „neuen“ Arbeitsbereich von Jugendarbeit, sondern um ein Querschnittsthema. Aus diesen Gründen wurde Medienkompetenz als ein zusätzlicher Schwerpunkt in die Ausbildung für Jugendleiter*innen aufgenommen. Einen ersten Anfang dazu machte



Anke Domscheidt-Berg
beim Interaktiv-Salon in Gauting

144 die Entwicklung des Medienführerscheins für außerschulische Jugendbildung in Kooperation mit der Stiftung Medienpädagogik Bayern. Hier wurden gemeinsam mit Jugendverbänden, Jugendringen, Medienfachberatungen und weiteren Expert*innen die Inhalte so aufbereitet, dass sie sowohl in die Grundausbildung als auch als Tagesseminar für die Fortbildung für Jugendleiterinnen und Jugendleiter einfließen können. In der weiteren Diskussion um eine Neufassung der Schulungsinhalte für die Jugendleiter*innen-Card (Juleica) haben sich der Bayerische Jugendring mit seinen Gliederungen und den Jugendverbänden für eine Umstellung auf die Vermittlung von Kompetenzen entschieden. Und selbstverständlich stellt die Medienkompetenz dabei einen wichtigen Bestandteil dar.

Medienpädagogik hat sich über viele Jahre in der Jugendarbeit etabliert. Die verschiedenen Angebote und Aus- und Weiterbildungen haben dafür gesorgt, dass bayernweit ein medienpädagogisches Netzwerk der Jugendarbeit entstanden ist. Da Aktivitäten stets von Finanzen abhängig sind, bietet der Bayerische Jugendring seit 2018 ein eigenes Fachprogramm „Medienpädagogik“ an. Gefördert werden Aktivitäten, mit denen junge Menschen anhand aktiver, kreativer und innovativer medienpädagogischer Aktivitäten einen souveränen Umgang mit Medienangeboten und -inhalten lernen und vor diesem Hintergrund die Medienkompetenz junger Menschen in Bayern stärken.

Die letzten Monate haben nun gezeigt, dass Jugendarbeit sich medienpädagogisch noch sehr viel weiter entwickeln kann bzw. muss. Die digitale Lernkurve geht überall steil durch die Decke. Es wird während der Corona-Pandemie deutlich, dass sich viele Angebote und sehr viel Gremienarbeit digital abbilden lassen. Klar wird dabei aber auch, dass das eine das andere nicht ersetzen kann. Jugendarbeit musste – wie viele andere Bereiche – lernen, wie es bei einem Lockdown weitergehen kann. Hier hat

sich gezeigt, wer digital die Nase vorn hat, weil vielleicht schon früher eine gewisse Offenheit für digitale Medien bestand. Plötzlich war man gezwungen, neue Formate auszuprobieren und mit medienpädagogischer Kompetenz analoge Angebot digital abzubilden. Da Jugendarbeit an die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen anknüpft, bilden diese einen Innovationsmotor für die Jugendarbeit. Sie entwickeln eine Sogkraft für Neues offen zu sein und somit die Medienpädagogik in der Jugendarbeit immer wieder zu aktualisieren.

Medienpädagogik in der Jugendarbeit ist vermutlich eines der Felder, das sich in den letzten Jahrzehnten mit am schnellsten weiterentwickelt hat. Technische Innovationen und gesellschaftliche Trends sorgen für stete Veränderung und fordern damit die Medienpädagogik immer wieder aufs Neue. Für die Fachkräfte in diesem Bereich bedeutet dies eine hohe Bereitschaft für Fortbildungen, aber auch ein hochinteressantes abwechslungsreiches Arbeitsfeld. Die langjährige Mitgliedschaft des Instituts für Jugendarbeit im Netzwerk Interaktiv sorgt dabei für den notwendigen Austausch mit den Netzwerkpartner*innen, um hier immer möglichst „up to date“ zu sein.

Medienpädagogische Praxis

Das Netzwerk interAKTIV